

# Klavierabend Elisabeth Leonskaja

Freitag, 11.10.2013 · 20.00 Uhr

*Musik bereichert.*

**KONZERTHAUS DORTMUND**  
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN





ELISABETH LEONSKAJA KLAVIER

Abo: Solisten I – Meisterpianisten

In unserem Haus hören Sie auf allen Plätzen gleich gut – leider auch Husten, Niesen und Handyklingeln. Ebenfalls aus Rücksicht auf die Künstler bitten wir Sie, von Bild- und Tonaufnahmen während der Vorstellung abzusehen. Wir danken für Ihr Verständnis!

2,50 €





## MAURICE RAVEL (1875 – 1937)

Valses nobles et sentimentales (1911)

Modéré, très franc

Assez lent, avec une expression intense

Modéré

Assez animé

Presque lent, dans un sentiment intime

Vif

Moins vif

Épilogue. Lent

## GEORGE ENESCU (1881 – 1955)

Sonate für Klavier Nr. 1 fis-moll op. 24 Nr. 1 (1924)

Allegro molto moderato e grave

Presto vivace

Andante molto espressivo

## CLAUDE DEBUSSY (1862 – 1918)

›Le vent dans la plaine‹ aus »Préludes, Livre I« (1910)

›La fille aux cheveux de lin‹ aus »Préludes, Livre I« (1910)

›Feux d'artifice‹ aus »Préludes, Livre II« (1912)

– Pause ca. 21.00 Uhr –

## FRANZ SCHUBERT (1797 – 1828)

Sonate für Klavier D-Dur D 850 (1825)

›Gasteiner Sonate‹

Allegro vivace

Con moto

Scherzo. Allegro vivace – Trio

Rondo. Allegro moderato

– Ende ca. 22.15 Uhr –



## IM ZAUBERGARTEN DER KLÄNGE

MAURICE RAVEL VALSES NOBLES ET SENTIMENTALES

Maurice Ravels Valses nobles et sentimentales liegt als Werkidee die Absicht zugrunde, »eine Reihe von Walzern im Stile von Schubert zu komponieren«. Tatsächlich hatte auch Schubert zwei Folgen von Valses nobles (1827) und Valses sentimentales (1823) vorgelegt, die das Repräsentative ebenso wie das Intime in den Vordergrund stellten. Ravels Walzer-Suite ist das Werk eines 36-Jährigen, das 1911 vom Komponisten und Widmungsträger Louis Aubert uraufgeführt wurde. Ravel unterscheidet in den acht Walzern nicht mehr nach »noblen« und »sentimentalen« Stücken, obwohl gerade der pompös schwungvolle erste und meditativ abschweifende zweite Walzer atmosphärische Präferenzen dezidiert setzen. Dann aber dominiert ein exquisiter Lyrismus, vom dritten Walzer an wird die dynamische Vorschrift Pianissimo zur inflationären Währung der Stücke. Nur einmal wird wienerisches Degout mit einem Hauch von Ironie sich behaupten können: Das vorletzte Stück feiert großspurige Ballfestivitäten. Der achte und letzte Walzer (Épilogue) lenkt die Musik ins Geisterhafte; der Klavierklang entmaterialisiert sich auf seltene Weise, nicht zufällig taucht an drei Stellen ein dreifaches Pianissimo auf, werden Motive früherer Walzer in loser Folge zitiert. Das Ende ist von visionärer Zartheit, die Musik löst sich buchstäblich in Luft auf. Ravels Walzer feiern Abschied und Vergänglichkeit, entwickeln klangliche Ferne wie himmlische Traumsequenzen, ohne sich tatsächlich in den Spinnennetzen konventioneller Melancholie zu verfangen. 🐌

## SONATE INKOGNITO

GEORGE ENESCU SONATE FÜR KLAVIER NR. 1 FIS-MOLL OP. 24 NR. 1

Unter den berühmten Komponisten gehört er zu den unberühmten: George Enescu. Sein Œuvre reflektiert ein enzyklopädisches Stilwissen vom Neobarock über Neoklassizismus und Neoromantik bis hin zum Impressionismus, das den spezifisch komplexen Charakter seiner Werke überhöht und seinen Personalstil undurchdringlich erscheinen lässt. Enescus Prinzip permanenter Modulationen und kontinuierlicher Variationen bezieht sich auf Rhythmus und Harmonie ebenso wie auf Klangfarbe und Klangintensität. Die erste Klaviersonate ist dafür ein Paradebeispiel – sie gibt sich einem Delirium unendlicher Nuancen und rhythmischer Koloristik hin, deren mitunter subtropische Opulenz zugleich Konsequenz kompositorischer Strenge als Ausdruck absoluter Freiheit ist.

Enescus Klaviersonate fis-moll op. 24 Nr. 1, mit 43 Jahren komponiert, gehört zu einem Zyklus von drei Sonaten – die zweite wurde »im Kopf« komponiert, aber nie aufgeschrieben. Mit Blick auf die beiden verwirklichten Klaviersonaten kann man Enescus saloppen Umgang mit

der eigenen Inspiration nur bedauern. Enescus fis-moll-Opus ähnelt einer Sonate, die auf einen Kostümball geladen wurde und dort auf keinen Fall als Sonate erkannt werden möchte. Obwohl formale Anforderungen wie Exposition, Durchführung und Reprise im Kopfsatz erfüllt sind, das mittlere Presto vivace als typisches Scherzo und der dritte als langsamer Mittelsatz (Andante molto espressivo) verstanden werden könnte, ist der Eindruck einer ausschweifenden Fantasie jenseits kategorischer Regeln dominierend. Auch ließe sich die Dreisätzigkeit als unvollendete Viersätzigkeit (miss)verstehen – danach fehlte der repräsentative Finalsatz.

Enescu scheint an der Schonung des Pianisten am wenigsten gelegen: Die Sonate Nr. 1 ist ein äußerst schwieriges Stück, dessen klangliche, rhythmische und harmonische Struktur höchste Ansprüche stellt. Die notorisch instabilen Tonarten schwanken, verschleiern sich, stürzen ab, verlaufen sich in chromatischen Labyrinthen – obwohl die Tonalität stets in Hörweite bleibt. Schon ein flüchtiger Blick auf die grafisch abenteuerliche Geometrie des Notenbildes bestätigt den Verdacht exzessiver pianistischer Finesse. Gegen Schluss glitzert ein flüchtiger Impressio-



Dortmund • Berlin • Bernau • Breslau • Gotha • Zwickau

## Über Begeisterung zum Erfolg

Vertrauen Sie uns und damit dem Berater,  
der 6-mal in Folge zum TOP-Berater  
ausgezeichnet wurde.



audalis • Kohler Punge & Partner  
Wirtschaftsprüfer • Steuerberater • Rechtsanwälte  
audalis Consulting GmbH  
Rheinlanddamm 199 • 44139 Dortmund  
Tel.: 0231 22 55 500 • audalis.de





nismus à la Ravel über die schwarzen Tasten; die Ekstase eines Alexander Skrjabin ist ebenso präsent wie die aristokratischen Nonsens-Kapriolen eines Francis Poulenc. Eine Sonate auf höchstem Niveau – Beethoven und Schubert wären beeindruckt gewesen. 🇩🇪

## FARBEN UND RHYTHMISIERTE ZEIT

CLAUDE DEBUSSY DREI PRÉLUDES

Die beiden Hefte der Préludes von Claude Debussy entstehen zwischen Dezember 1909 bis Februar 1910 (Heft 1) und Ende 1912 bis April 1913 (Heft 2); Debussy ist da ein Mann in den Fünfzigern. Eines der von Elisabeth Leonskaja ausgewählten Préludes ist ins Himmelblau klassischer Schmusemusik aufgestiegen: ›La fille aux cheveux de lin‹ (Das Mädchen mit den flachblonden Haaren) nach dem gleichnamigen Gedicht von Charles-Marie Leconte de Lisle. Dieses achte Prélude des ersten Heftes könnte jede Postkartenfantasie beflügeln. ›Le vent dans la plaine‹ und ›Feux d'artifice‹ geben naturalistische Hinweise, ohne Programmmusik zu sein. So illustrieren ostinate Wirbel den ›Wind in der Ebene‹, manche plötzlich hervorstoßende Akkorde mögen an stürmische Böen erinnern. Das ›Feux d'artifice‹ glänzt mit hellen, quirligen Figurationen und einem Klaviersatz, der Liszt nicht verleugnet. 🇩🇪

## FRÜHES SPÄTWERK

FRANZ SCHUBERT SONATE FÜR KLAVIER D-DUR D 850 »GASTEINER SONATE«

Bei nicht wenigen Genies, hätte der Tod sie mit 31 Jahren ereilt, wäre die Musikgeschichte gezwungen gewesen, sie als große Talente zu taxieren. Anton Bruckner wäre nicht in die Hochgebirgsregionen seiner Sinfonien vorgedrungen, Richard Wagner nicht über den »Holländer«

Jetzt neu!



Maiwald

Klaviere & Flügel im Konzerthaus

Brückstraße 21 · Dortmund · Telefon (0231) 2 26 96-145 · [www.steinway-dortmund.de](http://www.steinway-dortmund.de)

  
STEINWAY & SONS

  
DESIGNED BY STEINWAY & SONS

  
REPRODUCED BY STEINWAY & SONS

hinausgekommen, Leoš Janáček hätte keine seiner epochalen Opern geschrieben: Sie wie auch andere wären ihren Unsterblichkeitsbeweis schuldig geblieben und sähen sich auf Fußnoten-Status zurückgestuft. Franz Schubert jedoch hatte in diesem Alter bereits sein Lebenswerk absolviert, das heikle Wort vom Frühvollendeten scheint hier unfassbar erfüllt. Bühnenwerke, Sinfonien, Chorwerke, Geistliche Musik, Lieder, Kammermusik und Klaviermusik in riesiger Fülle und Qualität kommen in nur 18 Jahren zusammen – allein schreibtechnisch eine unbeschreibliche Leistung.

Schuberts Leben findet fast ausschließlich in Wien statt: Hier wird er geboren, hier lebt und komponiert er (meistens), hier stirbt er. Zu seinen Hausgöttern zählt Ludwig van Beethoven, der ebenfalls in Wien wohnt, jedoch kommt es nur zu einer einzigen direkten Begegnung im März 1827, kurz vor Beethovens Tod. Es ist ein Treffen von Komponisten, die über Gattungen herrschen wie Weltreiche: Schubert wird das Lied ebenso innovativ behandeln wie Beethoven die Klaviersonate. Gerade in dieser von Beethoven radikal erneuerten Form versucht sich auch

Schubert, wie überhaupt das Klavier eine zentrale Rolle bei ihm spielt. Von 1815 bis 1828 schreibt Schubert 21 Klaviersonaten – immerhin neun davon bleiben unvollendet, Ausdruck auch einer unstillen Suche nach personalstilistisch tragfähigen Konzepten. Auch hier wirft der Riese Beethoven lange Schatten. Schubert ist ein guter Klavierspieler, im Gegensatz zu Beethoven jedoch kein Pianist. Raffinement und virtuose Attitüde sind nicht wirklich seine Domäne. Schuberts Klaviersonaten scheinen Virtuosität absichtsvoll zu verschmähen, ohne auch nur annähernd leicht spielbar zu sein.

Die Sonate D-Dur D 850 ist ein »Spätwerk« – Schubert ist zur Zeit der Entstehung des Werks 28 Jahre alt – und verdankt ihren Namen »Gasteiner« dem simplen Umstand, im August 1825 in Bad Gastein komponiert worden zu sein. Es ist ein Werk äußerster Kraft und restloser Versenkung, eine Musik ohne Kompromisse und zugleich enormen Wohllauts. Besonders auffällig ist die Dimension orchestraler Klanglichkeit, deren rhythmische Wucht und Attacke in den ersten drei Sätzen von einem nahezu rätselhaft filigranen, finalen Rondo aufgelöst wird.

Im Gegensatz etwa zu den drei letzten Klaviersonaten aus dem Todesjahr 1828 scheint die »Gasteiner Sonate« fast geheimnislos. Die Durchführungen, die Schubert im Kopfsatz seiner Klaviersonaten entfesselt, sind mitunter von brachialer Vehemenz – in der D-Dur-Sonate ist der ungebremste Elan bis hin zum explosiven Scherzo normativ. Auch die Form wird hintergründig sabotiert – keine Experimente. Fast bleibt das zweite Thema im Kopfsatz ungehört, derart bei-läufig wird es eingestreut. Dem ersten entkommt der Zuhörer keinen Augenblick lang: Es eröffnet fanfarenartig den Satz und desertiert bereits in den ersten Takten von der Grundtonart: von D-Dur zu G-Dur, d-moll, g-moll und F-Dur nach Cis-Dur (!), eine harmonische Reise um die Welt in wenigen Sekunden. Damit ist auch ein harmonischer Impetus vorgegeben, der in der Durchführung radikal aufgegriffen wird. Das erste Thema wird hier durch einen modulatorischen Grand Canyon getrieben und beherrscht vollkommen die Szene. Diese harmonischen Beleuchtungswechsel greift auch das folgende Con moto auf, das anstelle eines langsamen Satzes tatsächlich lyrische und dramatische Partien unmittelbar miteinander konfrontiert. Nach dem rhythmisch impulsiven Scherzo vollzieht das Rondo einen radikalen Kurswechsel – als sage sich die Musik von ihren bisherigen Bekenntnissen los. Im klassischen Format strukturiert – Thema, zwei Couplets, Thema und Coda – übersteht das Rondothema die Grundtonart ungefährdet und wechselt nur kurz zur Konkurrenztonart B-Dur. Dieser letzte Satz abstrahiert von pompösem Final-Glanz, bevorzugt lineare Strukturen und driftet nur kurzfristig in ein vollgriffiges Drama ab.

#### GEHÖRT IM KONZERTHAUS

Ravels Valses nobles et sentimentales für Klavier standen zuletzt im Februar 2006 bei Jean-Yves Thibaudet auf dem Programm. Die Debussy-Préludes des heutigen Abends spielte Pierre-Laurent Aimard im Mai 2012. Er gab einen konzentrierten Klavierabend mit allen 24 Préludes. 🎹



## PARK | Wirtschaftsstrafrecht.

### Strafrecht für Unternehmer. Effektiv. Kompetent. Diskret.

PROF. DR. TIDO PARK  
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Straf- und Steuerrecht

DR. TOBIAS EGGERS  
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

ULF REUKER LL.M. (Wirtschaftsstrafrecht)  
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

DR. STEFAN RÜTTERS  
Rechtsanwalt | Fachanwalt für Strafrecht

Rheinlanddamm 199 | 44139 Dortmund  
Fon (0231) 95 80 68 - 0 | [www.park-wirtschaftsstrafrecht.de](http://www.park-wirtschaftsstrafrecht.de)



WIRTSCHAFTSSTRAFRECHT | STEUERSTRAFRECHT | COMPLIANCE





## ELISABETH LEONSKAJA

»La dernière grande Dame de l'École Soviétique«, schreibt ein französischer Journalist, ein spanischer Kritiker sagt: »Anti-Diva«. Beides trifft zu. Seit Jahrzehnten gehört Elisabeth Leonskaja zu den gefeierten großen Pianistinnen unserer Zeit. In einer von den Medien dominierten Welt bleibt Elisabeth Leonskaja sich und der Musik treu, ganz in der Tradition der großen sowjetischen Musiker wie David Oistrach, Swjatoslaw Richter oder Emil Gilels, denen es trotz schwierigster politischer Bedingungen stets um die Quintessenz der Musik ging. Ihre fast legendäre Bescheidenheit macht Elisabeth Leonskaja noch immer medienscheu. Betritt sie aber die Bühne spürt das Publikum die Kraft, die daraus erwächst, dass sie die Musik als ihre Lebensaufgabe empfindet und pflegt. Die in Tiflis, Georgien, als Tochter russischer Eltern geborene Leonskaja galt als Wunderkind, das schon mit elf Jahren seine ersten Konzerte gab. Ihr ungewöhnliches Talent brachte sie bald ans Moskauer Konservatorium. Noch als Studentin gewann sie Preise bei den berühmten internationalen Klavierwettbewerben »George Enescu«, »Concours Marguerite Long« und »Concours Reine Elisabeth«.

Elisabeth Leonskajas musikalische Entwicklung wurde entscheidend von ihrer Zusammenarbeit mit Swjatoslaw Richter geprägt. Der geniale Pianist erkannte ihr außergewöhnliches Talent und förderte sie nicht allein durch Unterrichten und Beraten, sondern auch indem er sie einlud, etliche Duo-Konzerte mit ihm zu spielen. Ein musikalisches Ereignis! Die musikalische und persönliche Freundschaft zwischen Swjatoslaw Richter und Elisabeth Leonskaja hielt bis zum Ableben Richters im Jahre 1997 an. 1978 verließ Elisabeth Leonskaja die Sowjetunion, um Wahlwienenerin zu werden. Ihr sensationeller Auftritt bei den »Salzburger Festspielen« 1979 markierte den Anfang einer stets wachsenden Konzertkarriere im Westen. Bei aller solistischen Tätigkeit behält die Kammermusik einen großen Platz in ihrem Schaffen, und sie konzertiert immer wieder mit dem Emerson String Quartet, dem Borodin Quartet und dem Artemis Quartett. Elisabeth Leonskaja hat lange Zeit für das Label Teldec aufgenommen und wird aktuell vom Label Dabringhaus vertreten. Sie ist Ehrenmitglied des Wiener Konzerthauses. Im Jahre 2006 wurde ihr ferner das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst erster Klasse für besondere Verdienste um die Kultur des Landes verliehen, die höchste Auszeichnung Österreichs. Aus der »Tasten-Löwin« ist eine reife Ausnahmepianistin geworden, die ihre Virtuosität nie in den Vordergrund stellt und überall wärmstens gefeiert wird.

### ELISABETH LEONSKAJA IM KONZERTHAUS DORTMUND

In der Eröffnungsspielzeit 2002/03 war Elisabeth Leonskaja Artist in Residence am Konzerthaus. In dieser Zeit spielte sie u. a. ein Kammerkonzert mit dem Ensemble Wien – Berlin, Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 2 mit dem Tschaikowsky-Sinfonieorchester des Moskauer Rundfunks und Klavierabende mit Werken von Schubert, Debussy, Prokofiew und Schumann. 🚗

# 300 Jahre Generalpause

## Zeitinsel Antonio Caldara

La Cetra Barockorchester Basel, Andrea Marcon u. a.

Nach 300 Jahren Dornröschenschlaf küsst Barock-Spezialist  
Marcon die Werke Antonio Caldaras wach.

16. – 18.01.2014 · 20.00 Uhr



*Musik bereichert.*  
KONZERTHAUS DORTMUND  
PHILHARMONIE FÜR WESTFALEN



TEXTE Günter Moseler

### FOTONACHWEISE

S. 04 © Marco Borggreve

S. 08 © Julia Wesely

S. 16 © Sonja Werner · Konzerthaus Dortmund

S. 18 © Julia Wesely

### HERAUSGEBER KONZERTHAUS DORTMUND

Brückstraße 21 · 44135 Dortmund

T 0231-22 696 200 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)

GESCHÄFTSFÜHRER UND INTENDANT Benedikt Stampa

REDAKTION Dr. Jan Boecker · Marion Daldrup

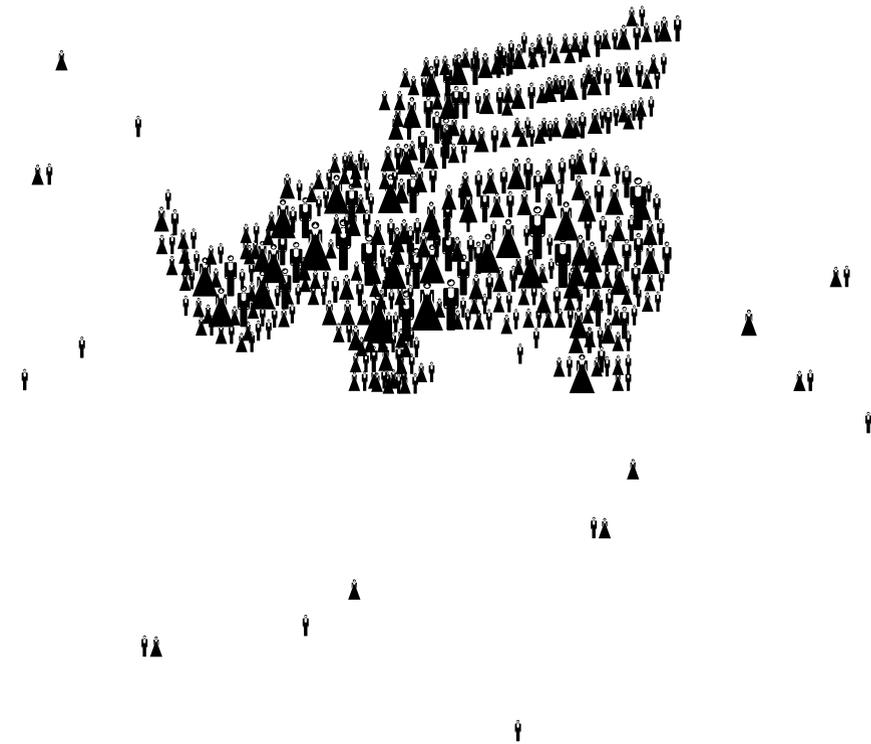
KONZEPTION Kristina Erdmann

ANZEIGEN Marion Daldrup · T 0231-22 696 213

DRUCK Hitzegrad Print Medien & Service GmbH

Wir danken den beteiligten Künstleragenturen und Fotografen für die freundliche Unterstützung.  
Es war nicht in allen Fällen möglich, die Bildquellen ausfindig zu machen. Rechteinhaber bitte melden.  
Druckfehler und Änderungen von Programm und Mitwirkenden vorbehalten.

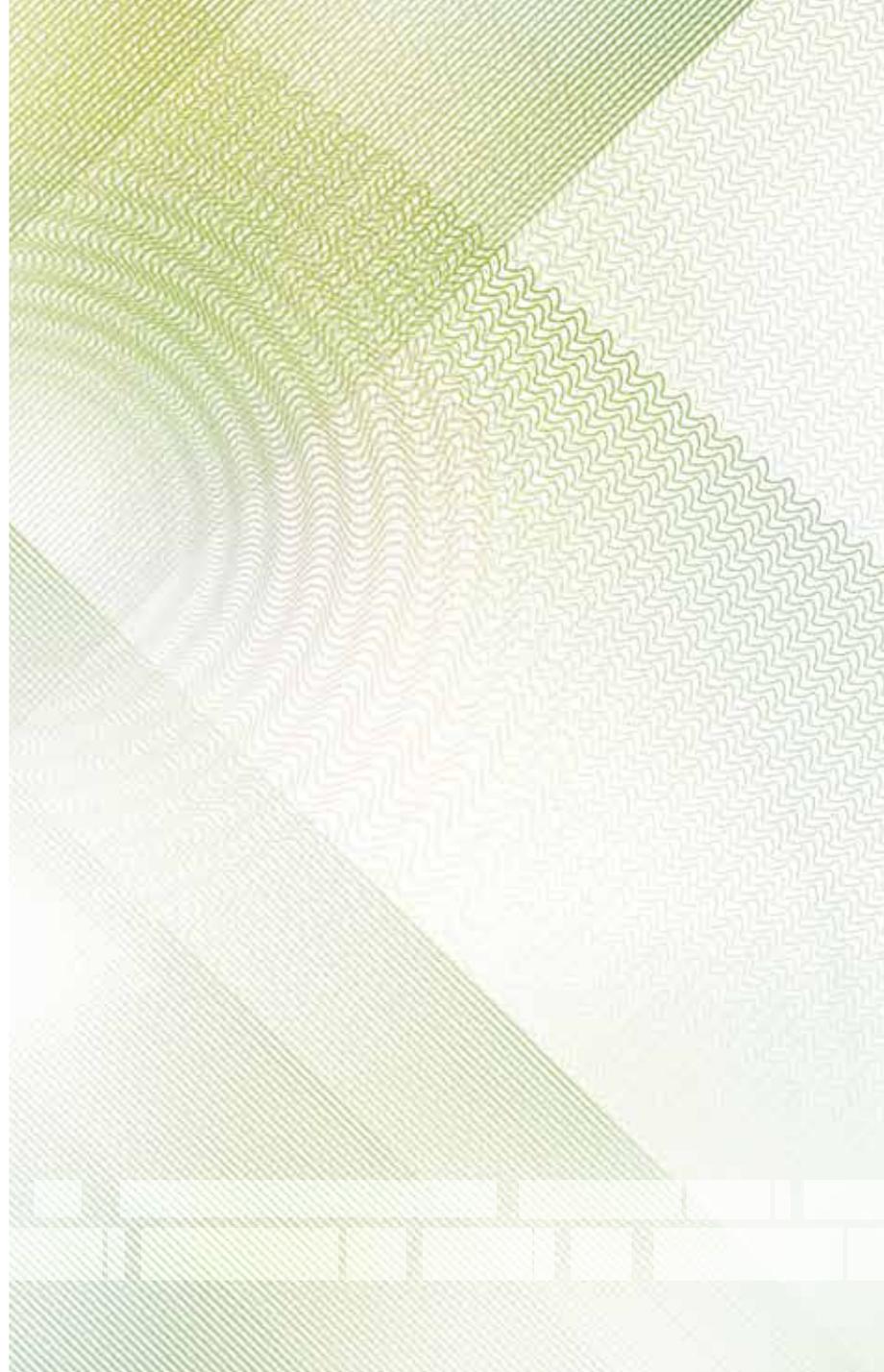
IMPRESSUM



## **FREUNDE DES KONZERTHAUS DORTMUND E.V. GEGRÜNDET VOM DORTMUNDER HANDWERK**

Musik ist wie ein Puzzle aus Tönen: Viele Elemente fügen sich zusammen zur Erfolgsmelodie des KONZERTHAUS DORTMUND. Unterstützen auch Sie hochkarätige Konzerte und profitieren durch Kartenvorkaufsrecht, exklusive Einladungen, kostenlosen Bezug von Broschüren etc. Werden Sie Teil der Gemeinschaft der »Freunde des Konzerthaus Dortmund e.V.«

Infos: T 0231-22 696 261 · [www.konzerthaus-dortmund.de](http://www.konzerthaus-dortmund.de)



2013 | 14

*So klingt nur Dortmund.*

